

Auf eine Rationalisierung bei der Obsternte achten!

Jede zweite Arbeitsstunde im Kernobstanbau fällt auf die Ernte. Gemäss den Erhebungen der SOA Betriebe und der daraus folgenden Arbokost Kostenberechnung, werden für die Produktion einer Hektare Äpfel 600 Arbeitsstunden aufgewendet. Mit einer guten Vorbereitung und einem betriebsangepassten Verfahren lässt sich hier Einiges optimieren.

300 Stunden pro Hektare

Bei einem durchschnittlichen Ertrag von 36 Tonnen pro Hektare, und einer Pflückleistung von 120 kg pro Stunde beträgt der Ernteaufwand rund 300 Stunden. Oder anders gesagt, 50 Prozent der Arbeit im Apfelanbau ist für den Ernteaufwand.

Zwischen den einzelnen Betrieben und Sorten liegt die Bandbreite bei der Ernteleistung zwischen 90 und 170 Kilo pro Stunde. Dies belegen die von der Agroscope Wädenswil und Agridea erhobenen Zahlen im Rahmen des SOA Projektes.

Die Obsternte ist sehr termingebunden und erfordert eine gute Planung und Vorbereitung, einerseits auf dem Betrieb, aber auch in Absprache mit dem Abnehmer. Mit den heute zur Verfügung stehenden Erntebestimmungsmethoden, lässt sich die Kernobsternte schon Mitte Jahr auf einige Tage genau zum Voraus festlegen.

Möglichst vereinfachen

Bei der Kernobsternte findet eine grosse Gewichtsverschiebung statt: Pro Hektare sind das im Schnitt 35 Tonnen Früchte - bei Spitzenbetrieben gar bis sieben Tonnen, die manipuliert werden müssen. Diese Tonnagen belasten die Körper der Erntehelfer, aber auch den Boden als Produktionsgrundlage. Eine nachhaltige Obstproduktion berücksichtigt beide Faktoren! Es lohnt sich daher, die Betriebsabläufe laufend zu hinterfragen und nach Rationalisierungspotential zu überprüfen. Um einer „Betriebsblindheit“ vorzubeugen, sind Visiten oder Exkursionen (auch während den Erntearbeiten) in anderen Anbauregionen ein gutes Instrument.

Erntetechniken

Grosskisten

Die Ernte in die Grosskisten ist mittlerweile bis auf einige Kleinbetriebe mit Direktvermarktung Standard. Mit der Einführung der Kunststoff Grosskisten mit einem Fassungsvermögen von bis 300 Kilos, konnte die Kernobsternte rationalisiert werden:

- Der Zeitaufwand für die Verteilung und das Zusammenführen der Erntegebände ist geringer.
- Der direkte Pflückvorgang in die Grosskiste rationeller.
- Grosse Vorteile bringen die Grosskisten bei den anfallenden Manipulationen. Diese werden meistens mit dem Stapler gemacht: Aufladen und Abtransport sowie Einlagerung.
- Die körperliche Belastung des Pflückpersonals - aufladen und umtischen von Harassen - entfällt.

Je nach Betrieb werden die Früchte direkt in die Grosskisten geerntet, oder in Pflückkörbe mit Entleerung. Entscheidend für eine hohe Ernteleistung ist der Zeitfaktor vom Ergreifen einer am Baum hängenden Frucht bis in die Grosskiste.

Bei einer Ernteleistung von 120 Kilo pro Stunde mit Äpfeln von durchschnittlicher Fruchtgrösse, muss knapp alle vier Sekunden eine Frucht in die Kiste gelegt werden.

Das heisst, wenn die Distanz vom Baum zum Erntegebände nicht optimal organisiert ist (zum Beispiel bei grösserem Reihenabstand oder zu grossen Bäumen), ist der Ernteaufwand bedeutend höher.

Erntemaschinen

Erntemaschinen wie Pluk-O-Trak, Blosi, Knecht öko, Marchesi, Südtiroler Erntemaschine, K 4, etc. werden selbstfahrende Erntemaschinen genannt. Solche Verfahren setzen sich immer mehr durch, weil sie viele Vorteile haben. Damit sie rentabel und ausgelastet sind, braucht es eine Minimalfläche. Teilweise sind sie mit Förderbändern (Pluk-O-Trak) auf verschiedener Höhe ausgestattet, so dass der Pflücker die Frucht vom Baum nur noch auf das Förderband legen muss. Die Ernteleistung kann dadurch noch weiter gesteigert werden. Einige Betriebe geben Ernteleistungen von bis zu 200 Kilo pro Stunde an. Die Preise für solche Maschinen sind bis 60'000 Euro.

Einige dieser selbstfahrenden Erntemaschinen können zusätzlich auch für andere Arbeiten (Schnitt, Montage Demontage Witterungsschutz, Ausdünnen, etc.) eingesetzt werden.

Das Ernten der oberen Baumpartien mit einem Steg ist am Aufwändigsten. Am besten werden diese Partien mit einer Erntemaschine gepflückt.



Mit selbstfahrenden Erntemaschinen kann die Ernteleistung massiv gesteigert werden! Kurze Wege vom Baum zum Gebinde sind entscheidend für hohe Ernteleistungen.

Harassen

Die Ernte in die 25 kg Harassen hat nur noch in kleineren Obstbaubetrieben mit Direktverkauf eine Berechtigung. Das Handling ist vor allem für den Rücken eine sehr belastende Arbeit!

Fallobst nicht im Baumstreifen lassen!

Fallobst und Mostobst, das nicht mehr aufgelesen wird, sollte nicht im Baumstreifen liegen bleiben. Am besten wird es in die Fahrgasse befördert, wo es gemulcht werden kann, oder aus der Anlage entfernt. Dadurch kann der Befallsdruck von Monilia, Krebs, Rindenbrand und anderen Pilzkrankheiten verringert werden.

Mostobsternte im Feldobstbau

Die Früchte von Hochstammobstbäumen werden primär für die technische Verarbeitung verwendet.

Deshalb sollte dieses Mostobst möglichst reif geerntet werden. Aus wirtschaftlichen Gründen ist eine mechanisierte Mostobsternte zu begrüßen. Aus der Sicht der Qualität des Endproduktes nicht unbedingt. Durch die zusätzlichen Manipulationen der Früchte mit der Auflesemaschine werden diese oft stark beschädigt, so dass Teile der Frucht oxydieren. Dadurch wird die Saftqualität beeinträchtigt. So mechanisches geerntetes Obst muss rasch der technischen Verarbeitung zugeführt werden, und darf nicht mehr tagelang in Paloxen herumstehen!

Verschmutzungen bergen Risiken!

Um die Verschmutzung der Früchte gering zu halten, sollte nur bei trockenem Wetter aufgelesen werden. Mit Vorteil wird der Unternutzen einige Tage vor der Ernte gemäht. Aus hygienischen Gründen ist der Unternutzen vor der Ernte nicht als Weide zu nutzen. Mostobst aus solchen Beständen hat einen erhöhten Gehalt von Mikroorganismen, welche die Haltbarkeit beeinträchtigen können.

Keine Rückbehalte

Aufgrund der heurigen Ausgangslage hat das zuständige Produktezentrum Mostobst beschlossen, für das Mostobst der Ernte 2010 keine Rückbehalte einzuziehen!